

beschlössen haben, jeden Seerangriff auf die Türkei zu verhindern. Im Hafen von Suda lagen um die Mitte Februar 17 fremde Kriegsschiffe vor Anker und zwar: zehn englische unter dem Commando des Admirals John Hay, fünf italienische unter dem Vice-Admiral Martinotti und zwei österreichisch-ungarische: die Panzerfregatte „Radeky“ und das Kanonenboot „Reka“. Außerdem wurden aus Smyrna zwei russische, ferner zwei deutsche: der „Prinz Friedrich Karl“ und das in Konstantinopel stationirte deutsche Kanonenboot, endlich zwei weitere italienische Kriegsschiffe erwartet. Französische Kriegsschiffe waren nicht signalisirt.

In Dalmatien wird durch auswärtige Emigration, die Geld mit vollen Händen ausstreuen, auf das härteste agirt, um Kundgebungen und Petitionen für die volle Real-Union hervorzuheben. Eine gleiche, etwas geheimere betriebene Propaganda ist in Bulgarien thätig. — Die „Trenovska Constitutia“ polemisiert sehr entschieden gegen die Einwendungen des russischen Cabinets wider das bulgarisch-türkische Uebereinkommen. Sie weist einerseits auf die diplomatische Feindseligkeit Rußlands und den thatsächlichen Angriff Serbiens, andererseits auf die Mißsügung und das Wohlwollen, welches die Pforte an den Tag gelegt hat, hin, und demonstriert daraus die Unmöglichkeit des Panislawismus.

Der Fortschritt des Conservatismus.

Der liberale Gedanke wird arg angefeindet vom modernen Zeitgeist. Die Parlamentswahlen in Frankreich haben es dargethan, daß die conservativere Richtung in Europa immer härter und immer selbstbewußter auftritt. In Frankreich hat das System der Wahlen im Interesse des republikanischen Princips von ihm erwartet hatten; es zeigte sich vielmehr, daß die retrograde Strömung in dieser Zeit die einwillkommenes Mittel fand, um sich in erhöhtem Maße zur Geltung zu bringen, und das Ergebnis der Wahlen kam einer Breche gleich, die das conservativere Lager in den Liberalismus gelegt. In der That sucht der retrograde Geist in seiner Wanderung über Europa alle Länder heim.

Dieser Geist, er hatte zuerst in Deutschland sein Haupt erhoben und von da seinen Eroberungszug durch die ganze Welt angetreten, sowie ehemals die Gothen, Teutonen und Vandalen ebenfalls von Deutschland aufgedröhen sind. Es ist dies derselbe Geist, welcher Oesterreich befallen und seiner Gewalt unterjocht hat, um nachher auch gegen Ungarn seine drohende Hand zu erheben; welcher in Spanien die clerical-monarchische Restauration vollzogen und sogar in England selbst die Herrschaft des Liberalismus erschütterte hat. Es ist dies derselbe Geist, welcher in der Gesellschaft unter den Lösungsworten des Agrarismus, des Feudalismus und des christlichen Socialismus die Saat der Zwietracht ausgestreut, durch die Hilfe falsch ausgelegter wirtschaftlicher Grundsätze die Völker gegenseitig entfremdet und, christliche Liebe zum Schein predigend, den Haß geschürt hat. Es ist derselbe Geist, der die Arbeit unter dem Vorwande, sie zu beschützen, verunglimpft; der die Geburt über das individuelle Verdienst und den Charakter zu stellen versucht und der überdies noch die Contrebände der Scheinheiligkeit und Scheinfrömmigkeit hineingebracht hat in das Leben der Familien und der Völker.

Dieses letztere Charakteristikon ist besonders bezeichnend für den retrograden Geist, dessen Umfänge sich vor unsern Blicken vollzieht. Er spricht im Namen der Gerechtigkeit und ist scheinheilig, er redet der Reinheit des Familienlebens das Wort und schmuggelt das Verbrechen hinein in das Heiligthum der Familie. In England veranlaßte er die Conservativen zur Erteilung draconischer Gesetze zum Schutze der Frauen und bewirkt gleichzeitig zum Zwecke der scandalösesten Erpressung Sittensproceß gegen die tadellosten Charaktere. In Deutschland inszenirt er Mobell-Proceße und hüben wie drüben vollzieht er sein schamloses Treiben unter dem Dementale der Gerechtigkeit. Und allenthalben bleibt er sich gleich: Frömmel, Lüge, Streben nach Macht sind überall seine Anzeichen. Seine Sittenpolizei dient ihm nur dazu, seinen Einfluß, seine Herrschaft zu kräftigen. Freilich, die Moral ist ein weiter Begriff und bietet Vorwände in Fülle, sich in alle Dinge zu mengen. So wurde an die Stelle der politischen Verfolgung die Verfolgung im Namen der Sittlichkeit gesetzt und an die Stelle der politischen Bedrückung kam die Hypochrise mit der Disciplin der Sitten. Indessen so lange bemerkt er die wirkliche Moral durch seine Augenverdröhung, bis die unverfälschte Gerechtigkeit sich gegen ihn anlehnt; freilich kommt diese Auflehnung häufig sehr spät, denn der retrograde Geist richtet nirgends so arge Verwüstungen an, wie in dem mannhaften Selbstbewußtsein des Charakters.

Und darin ist das zweite Erkennungszeichen der retrograden Richtung gegeben. Ihre Herrschaft entwertet den Charakter, wie die mörderische Luft den pflanzlichen Organismus entwertet. Die harten, festen, mannhaften Charaktere erschaffen in Ermangelung der frischen Luftfrömmung, die sie atmen könnten. Der düstere Schatten der Demokratie, die Geldsucht, wird durch diesen Geist nur noch intensiver: der Servilismus schließt sich ihm an. Unter dem Zeichen des retrograden Geistes kann die Kraft nicht zum Durchbruch kommen, es sei denn, daß sie ihre Stärke verheimliche, und kein Verdienst kann seinen Lohn empfangen, es sei denn, daß es sich ihn erbeutet. Darin liegt auch die Erklärung für die Erscheinung, daß in der modernen Gesellschaft in welcher die retrograde

Blumenmännchen, den der rosenliebende Vater ihr gegeben. Keine poetisch angelegte Natur, die aus dem geheimnißvollen Flöhen ihrer Blumenblätter, aus dem Säufeln der Blätter und dem Gemurmel der Gewässer etwas heraus gehört hätte, was eine dichterische Phantastie erst selber hineinlegt, nein, an ihr war Alles reizende Natürlichkeit, fern von jeder krankhaften Gefühlschwärmerei. Sie wußte nur, daß die Rosen dufteten, so lange sie blühten, daß der Wind es war, der Zweige und Blätter bewegte, und die Springbrunnen des Gartens deshalb plätscherten, weil das aus dem Thal zur Höhe geführte und in Röhren gezwängte Wasser, dem Gesetze der Schwere folgend, sich in stets erneuerndem Zu- und Abfluß rauschend aus dem Horn der steinernen Tritonen oder dem Schnabel des brennenden Schwans in die Bassins ergoß. Auch an die Negen im Schilf, an die Eifen, die bei Vollmondschein auf den Weisen tanzten, glaubte sie nicht; hatte sie doch noch niemals von der einen oder andern eine Spur gefunden, so viel Mühe sie sich auch als Kind darum gegeben; und der Vater selber, der es doch ganz genau wissen mußte, und in dem ihre kindliche Verehrung die Verköperung jeglichen Wissens und Könnens, ja, das Bild der Unerschöpfbarkeit erblickte, hatte ihr versichert, daß dies Alles „dummes Zeug“, die Märchenzähler aber sammt und sonders „große Lügner“ wären.

„Wie schade, Comtesse, daß Sie nicht sehen können, wie die Sonnenstrahlen drüben auf den Fenstern der alten Stillehölzer glühen und funkeln, als ob drinnen Kanzel und Altar sammt allen Beschälten in Feuer ständen“, warnte Rose sich jetzt in kindlichem Unbedacht zu jener; doch diese lächelte.

„Kopf Dir das nicht leid thun, denn sicher würde es mich betrüben, sähe ich jenes goldene Licht, von dem ich die Menschen so viel sprechen höre, am Abend eines jeden Tages erlöschen oder oft tage- ja wochenlang sich hinter Wolken verbergen; denn wer nur einmal in die Sonne geschaut, der — meine ich — wüßte sich in Schamhaft verzeihen, wenn er diesen Himmelsstrahl wieder entbehren muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Bewegung die freie Concurrenz ausschließt, die platte Mittelmäßigkeit und häufig sogar die alberne Unfähigkeit die Führung inne hat. In der Literatur jagt er drückt dieser Geist sein Gepräge auf; er drückt Alles auf ein zweifelhafte Niveau hinab, zwingt die Originalität in die Schablone des Conventionalen und entleert das Genie seiner natürlichen Urkraft. Seit Jahrhunderten war die Literatur Deutschlands nicht so unfruchtbar, wie sie es seit dem Siege deutscher Waffen unter der rückwärts gerichteten der Geister ist. Indessen auch anderwärts zeigt sich das Verliegen der schöpferischen Kraft. Bisher war wenigstens noch der Glanz des französischen Genies ungebrochen vom Haupte des reactionären Geistes; nun nähert sich dieser aber auch schon diesem Lande und die Eintracht der Republikaner wird kaum hinreichen, ihm jähren Einhalt zu gebieten.

Aber wenn auch der Umstand, daß selbst der Westen Europas nicht verschont blieb, ein Merkmal des zunehmenden Uebels ist, so bildet dies dennoch auch ein Symptom baldiger Genesung. Denn nicht lange werden die düstern Nebelwolken über diesen Ländern lagern können: der französische Geist ist am allerwenigsten geeignet, einen auf sich geübten Druck für die Dauer zu ertragen. Auf Frankreichs Boden wird dem rückwärts gerichteten Geist der Schadenloß verjagt werden; seine Macht und sein Zauber werden gebrochen werden durch den französischen Genie. Die Invasion der deutschen Waffen konnte die französische Nation in den Staub werfen; die Invasion des retrograden Geistes wird aber auf französischem Boden sein Gebau finden.

Die Appropriations-Debatte im Abgeordnetenhause.

(Fortsetzung.)

Minister-Präsident Tisa: Gehehrtes Haus! Zunächst danke ich meinem geehrten Abgeordneten-Collegen, dem Herrn Grafen Albert Apponyi, daß er sich so sehr bemüht hat, zu beweisen, wie sehr ich damit Recht hätte, was ich zu Beginn der Budgetdebatte gesagt habe. Ich habe nämlich schon damals bemerkt, daß die Regierung allerdings in der Zeit nach 1875 die strengste Sparpolitik für notwendig erachtete und sich bescheiden ließ, daß sie von dem Lande ein System der Aushungerung fordere, — ich habe allerdings einen anderen Ausdruck gebraucht; nachdem dann die Verhältnisse geregelt waren, bestreben wir uns, den Anforderungen der Staatswirtschaft und der Entwicklung des Landes nach Möglichkeit zu genügen und wurden wir damals, obgleich wir in der Steigerung der Ausgaben in den meisten Stücken nicht einmal so weit gegangen sind, als es von jener Seite des Hauses verlangt wurde (Widerpruch links), der leichtfertigen Wirtschaft bescheiden. Heute, da wir sagen: wir müssen auf dem Punkte stehen bleiben, wo wir sind und mit der Weiterentwicklung warten, bis die natürliche Entwicklung der Einkünfte des Landes es ermöglichen, — müssen wir hören, daß wir abermals das Aushungerungs-System einführen wollen. Glauben Sie mir, meine Herren, wenn Dasjenige, was hier gegen uns gesagt wird, vielleicht weniger Wirkung übt, als man hier bei dem individuellen Gewichte der Redner und bei der Eloquenz ihres Vortrages erwarten sollte: so liegt der Grund dessen eben darin, weil wir voraus wissen, daß Sie, wie immer wir auch thun mögen, es mißbilligen werden. (Lebhafte Zustimmung rechts, Widerspruch links.)

Der Herr Abgeordnete war so freundlich, nebenher auch den § 54 zu erwähnen und sagte, es sei charakteristisch genug, daß auch nur die Intention vorhanden war, diesen Paragraphen in den Gesetzentwurf aufzunehmen.

Nun, es wäre nicht correct, bei dieser Gelegenheit ausführlicher über jenen Paragraphen zu sprechen; doch ist es auch heute meine Pflicht, gegen die Intention zu protestiren, als wäre es der Regierung auch nur eingefallen, die richterliche Unabhängigkeit zu beschränken. Und ich bemerke, daß ich es sehr seltsam finde, wenn mir gegenüber — dies gilt nicht vom Herrn Abgeordneten — viele Solche die richterliche Unabhängigkeit verteidigen wollen, die — heute wieder sich hier im Hause in die Kritik einzelner concreter richterlicher Urtheile eingelassen und auf Grund einzelner concreter Urtheile über die Gerichte den Stab gedrohen haben. Dies beweist, wie sehr die Begriffe über die richterliche Unabhängigkeit verworren sind. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ich will nun Einiges über jene Betrachtungen sagen, welche hier über die auswärtige Politik angestellt wurden.

Selbstverständlich ist mein geehrter Abgeordnetencollege Ugron in dieser Beziehung in einer zünftigen Lage als ich und er kann was immer sagen, so wird daraus doch kein Krieg und doch keine Störung der Bündnisse entstehen. (Heiterkeit und Lärm links und auf der äußersten Linken.) Derjenige aber, der auf diesem Plage sitzt — und dies ist die Antwort darauf, daß man bestrebt war, nachzuweisen, daß die Züngerung Ungarns und der ungarischen Regierung auf die auswärtigen Angelegenheiten geringer wäre — kann, wer immer es auch sei, mit seinen Worten einen Einfluß nach solcher Richtung ausüben, welchen man nicht ausüben darf. (Wahr ist's! So ist's! rechts.) Zwischenrufe von der äußersten Linken: Heute nicht! (Hört!) Ja, darf es frank und frei sagen, denn es hängt nicht mit meiner Person zusammen, sondern mit der Stellung des ungarischen Minister-Präsidenten (Zwischenrufe auf der äußersten Linken: Mit dem System!), daß so oft noch von dieser Stelle aus eine Aeußerung in Betreff der auswärtigen Politik gemacht wurde — welche möglicherweise in Ungarn für nichts gehalten wurde, die gesammte ausländische Presse und die gesammte politische öffentliche Meinung sich mit ihr als mit einer beachtenswerthen Aeußerung beschäftigte. (Wahr ist's! So ist's! rechts.) Stürmische Zustimmung. Rufe auf der äußersten Linken: Dem ist schon lange!

Die Herren Abgeordneten sagen, dies sei schon lange her. Nun das ist gewiß, daß Ungarns Wort in der auswärtigen Politik unter der Regierung Mathias' ein größeres Gewicht besaß (Lärm auf der äußersten Linken), ob es aber seitdem jemals mehr Gewicht besessen, als heute, das wird Niemand aus der Geschichte beweisen. (Stürmische Zustimmung rechts, Widerspruch links und auf der äußersten Linken.)

Gehehrtes Haus! Es wurde Einiges gesagt, worauf ich reflectiren muß und kann. (Hört!) Der Herr Abgeordnete Ugron hat mir vorgeworfen, daß ich die Antwort aus dem Papierkorb des Ministeriums des Auswärtigen herbeile. (Wahr ist's! So ist's! auf der äußersten Linken.) Der Herr Abgeordnete möge es mir entschuldigen, hinsichtlich der positiven Thatsache, als hätte ich die Antwort vom Papier des Ministeriums des Auswärtigen herbeigelesen, ist es ein Irrthum, allein ich werde nicht leugnen, daß man concrete, positive Antworten, so lange das heutige System besteht, in anderer Weise, als im Evidentem mit dem Ministerium des Auswärtigen wohl nicht erteilen kann und darf, denn in der Monarchie kann man nicht dreierlei auswärtige Politik bezugeln. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der sehr geehrte Herr Abgeordnete Apponyi hat wiederholt jene so oft wiederholte Anklage ausgesprochen, daß auch im Jahre 1878 eine dem Willen der Nation entgegengekehrte Politik befolgt wurde (Ausrufe links: Wahr ist's!) und in solcher Weise befolgt wurde, die seiner Ansicht nach die constitutionellen Begriffe verlegte. (Ausrufe links: Wahr ist's! wahr!) Also, gehehrtes Haus, es wäre sehr schwer, nicht auch das zu wahr! Also, gehehrtes Haus, es wäre sehr schwer, nicht auch die Politik gemäß der momentanen sogenannten öffentlichen Meinung zu befolgen, denn z. B. im Jahre 1878 hat die öffentliche Meinung, auf die Sie sich berufen, gefordert, daß unsere Monarchie sich mit der

Türkei verbände, einen Krieg führe (Ausrufe auf der äußersten Linken: Sie hätte auch wohl daran gethan!) Heute fordert der Herr Abgeordnete Ugron — damals freilich war gewiß auch er ein Anhänger jener Politik, ich habe wenigstens Grund, es zu vermuthen — (Heiterkeit rechts.) heute also sagt er, die Monarchie möge die Befreiung der Balkanvölker in die Hand nehmen. (Widerpruch auf der äußersten Linken.) Ja wohl, er sagt das. Gegen wen? In jenen Gebieten gibt es auch keine andere bewaffnete Macht als die Türkei. Wenn er sich also gegen Jemanden verbünden will, dann... (Rufe links: Gegen den Russen!) dort gibt es keine russische Waffenmacht — so kann er sich nur gegen die Türkei verbünden. (Widerpruch auf der äußersten Linken.)

Wenn ich dieses bemerke, so lege ich, gehehrtes Haus, das Hauptgewicht in dieser Hinsicht darauf, was der geehrte Herr Abgeordnete Apponyi vom Gesichtspuncte der constitutionellen Formen gesagt hat. Ich bin genöthigt zu bemerken, denn man vergißt es stets, daß, als ich mich im Jahre 1878 vor den Wahlen hier in auswärtigen Angelegenheiten äußerte, ein geheimer Herr Abgeordneter, der heute nicht Mitglied des Hauses ist, in meine Aeußerung hineingebeutet hat, was man damals auf der anderen Seite dieses Hauses wünschte, allein ich zögerte nicht sofort auszuweichen und gegen jenes Hineininterpretiren zu protestiren. Das Aeuere, was ich bemerken muß, ist, daß, als die Wahlen dazwischen kamen, vor den Wahlen ich selbst und auch Andere in jener Richtung Erklärungen abgaben, die wir Johann befolgten. Hier kann man also gewissermaßen nicht beschuldigen, daß wir die Form der Verfassung oder auch nur das Wesen derselben auch nur im Entferntesten außer Acht gelassen hätten. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Die Herren Abgeordneten waren auch damals darüber sehr erfreut, und dieser meiner Aeußerung konnte ich es verdamnen, daß ich in Debrezin durchgefallen bin, allein ich habe die Aeußerung gethan. Das Ergebnis hat es bewiesen, daß ich sie gethan, etwas Anderes aber kann man nicht thun, als vor den Wahlen zu sagen, was man will. (Zustimmung rechts.) Allein, gehehrtes Haus, es ist sehr schwer, persönliche Angelegenheiten außer Acht zu lassen, wenn man stets persönliche Angelegenheiten auf's Tapet bringt. Ich bin auch genöthigt, in Folge der Rede des Herrn Abgeordneten Ugron, darauf zu reflectiren, daß ich im vorigen Jahre nichts Außergewöhnliches gethan habe, um vor der Kremler Entree zu retiriren. Ich habe ich ja seit Jahren stets in derselben Zeit dieselbe Reihe anzutreten. Und ich kann den Herrn Abgeordneten dessen versichern, daß, wenn ich nicht von kompetenter Seite gemüth hätte, was nachträglich wiederholt, ebenfalls von kompetenter Seite, gesagt wurde, daß sich auf der Kremler Entree Einzelne wie immer genannte politische Action ereignen wird, ich auch jene Reihe verschoben hätte. Denn man hat mich nicht ignorirt, sondern man hat mir vielmehr gesagt, daß ich zur Entree kommen kann, was ich eben deshalb nicht that, weil ich dessen sicher war, daß bei der Entree die Anwesenheit des ungarischen Minister-Präsidenten durchaus nicht notwendig ist, da auswärtige politische Fragen nicht verhandelt werden.

Ich will nur noch gegen zwei Dinge entschieden protestiren, und werde dann, mich in pflichtmäßige Vorsicht verschließend, über auswärtige Fragen jetzt schweigen.

Das Eine ist, daß der geehrte Herr Abgeordnete Ugron sagt, daß, anstatt daß eine den Interessen des Landes entsprechende Politik befolgt würde, eine solche Politik befolgt wird, welche die Völker der Balkan-Halbinsel im weithlichen Theile zu Unterthanen der Monarchie machen will, wobei ausbedungen wurde, daß die Völker auf dem andern Theile der Balkan-Halbinsel russische Unterthanen werden.

Dies ist es, wogegen ich mich auf das entschiedenste, feierlichste verweigere (Bewegung auf der äußersten Linken. Rufe: Er hat es nicht gesagt!) Schade, daß der Herr Abgeordnete nicht selbst da ist; ich weiß, er hat es gesagt, ich habe es auch notirt, ich bitte also jene Herren, welche ihn vielleicht nicht so aufmerksam anhöreten, mich nicht an seiner statt anzugreifen. (So ist's! rechts.) Dies ist's, wogegen ich — wie gesagt — entschieden protestire. Denn weder liegt es in der Absicht der Politik der Monarchie, dort Unterthanen zu erobern, noch auch existirt ein Pact oder auch nur die Absicht, mit irgend Jemandem einen Pact bezüglich der Feststellung der Interessentlinie auf der Balkan-Halbinsel zu schließen.

Diese Dinge, als positive Dinge, zu erklären, hielt ich mich für verpflichtet. (Zustimmung rechts.) Im Uebrigen mag der Herr Abgeordnete in der Richtung ruhig sein, daß nicht nur ich und die ungarische Regierung, sondern alle Jene, welche die auswärtige Politik der Monarchie leiten, ihr volles Bestreben auf die Erhaltung des Friedens richten. Denselben zu verbürgen in einer Zeit, da die Bewegungen einzelner Völkstämme ihn compromittiren können, ist natürlich unmöglich. Aber ich hoffe auch heute noch — und glaube mich nicht zu täuschen, — daß der europäische Friede gewahrt bleiben werde und zwar nicht deshalb, weil — wie der Herr Abgeordnete Ugron sagte — das Drei-Kaiser-Bündniß eine Gruppe bildet, welcher die weithlichen Mächte gegenüberstehen, sondern deshalb, weil sämtliche Großmächte Europas einhellig mitwirken und wünschen, den Frieden zu erhalten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Uebrigens, gehehrtes Haus, ist es sehr natürlich, daß ich um die Botirung der Vorlage und der darin enthaltenen Appropriationsclausel bitte. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

(Schluß folgt.)

Z u l a n d.

Budapest, 23. Februar. Die kroatischen Abgeordneten des ungarischen Reichstages hielten gestern Abends unter dem Präsidium Ludwig Bukotinovic's eine Konferenz, welcher sämtliche gegenwärtig in der Hauptstadt weilenden kroatischen Abgeordneten anwohnten. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, denen er zur Kenntniß brachte, daß der kroatische Minister Bedekovich dieser Tage das zehnte Jahr seiner Ministerschaft zurücklegen werde. Nachdem der Präsident aus diesem Anlasse die Verdienste des Herrn von Bedekovich gewürdigt hatte, beschloßen die Anwesenden, heute corporativ beim Minister zu erscheinen und ihn ihrer Liebe und Anhängigkeit zu versichern. Die Konferenz beschloß, zu Ehren des Ministers auch ein Banket zu veranstalten, wenn die kroatischen Abgeordneten vollständig in der Hauptstadt anwesend sein werden. — Den zweiten Gegenstand der Beratung bildete die Angelegenheit des Barons Jivkovic's, der seinerzeit auf Vorschlag der Nationalpartei zum Vertreter des kroatisch-slavonischen Landtages im Nationalhause gewählt wurde, welches Mandat er nicht niederlegte, als er später aus der Nationalpartei austrat und sich der Opposition anschloß. Nachdem Jivkovic selbst seinen Beisitz des Clubs der Nationalpartei unterschrieben hat, laut welchem jene Mitglieder der Partei, welche gleichzeitig Mitglieder des ungarischen Reichstages sind, auch dieses Mandat niederlegen müssen, wenn sie aus der Nationalpartei austreten, beschloß die Konferenz, ihre Mißbilligung über das Vorgehen Jivkovic's auszusprechen. — In Angelegenheit des Baues einer Eisenbrücke an Stelle der Barabder Drau-Brücke wird der Minister Bedekovich ersucht werden, diese Angelegenheit beifügig der Minister-Commission zu leiten, welche aus dem Minister-Präsidenten, dem Communications-Minister, dem Minister für Kroatien und Slavonien und vier kroatischen Abgeordneten bestehen soll.

Ausland.

Berlin, 23. Februar. Der Staatsrath wird demnächst Instructionen für die Commission berathen, welche mit der Ausführung des Gesetzes für die deutschen Anstellungen in den preussischen Disprovinzen betraut werden soll.

Paris, 23. Februar. Die Kammer verhandelte in ihrer heutigen Sitzung die Interpellation betreffs der Revision der Eisenbahntarife. Der Minister für öffentliche Arbeiten wies die gestrigen von Wilson beantworteten Eisenbahn-Versaatschungen zurück. Die Bureau der Kammer wählten heute die Commission zur Vorberathung des Antrages Vallu's (Radicaler) auf Besteuerung der Einkünfte. Von elf Bureau wählten nur sieben ihre Commissäre; fünf sind für, zwei gegen den Antrag.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. Februar.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst den Hermannstädter k. Bezirksrichter Dr. Anton Trübner zum k. Anwalt bei der k. Kreisregierung in Klausenburg, Julius Schöpf, zum Bezirksrichter des Hódmezővári k. Bezirksgerichtes zu ernennen, zum Bezirksrichter des Hódmezővári k. Bezirksgerichtes zu ernennen, zum Bezirksrichter des Hódmezővári k. Bezirksgerichtes, Franz Mosonyi, zum Bezirksrichter des Hódmezővári k. Bezirksgerichtes überträgt.

Der k. ungar. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Marosvásárhelyer Einwohner Alexander Jeddi zum hiesigen Landwirtschaftsgerichtlichen Richter für die k. freie Stadt Marosvásárhely ernannt.

(Personal-Nachricht.) Der neuernannte Director der hiesigen k. ungar. Landes-Ferrenanstalt Dr. Eugen Konrad ist vorgestern hier eingetroffen und hat seine Stelle bereits angetreten.

(Treibjagd.) Sonntag den 28. d. findet eine Treibjagd in Kleinscheuern statt, wozu alle p. t. Mitglieder eingeladen werden. Versammlungsort um 7 Uhr in Kleinscheuern.

(Selbstmord.) In Honigberg hat sich am 17. d. ein Knecht, am 19. d. in Petersberg ein Landmann erhängt.

(Gräßliches Liebesdrama.) In Nagy-Ajta (Haromszék Comitat) zwangen die Eltern Köthi ihre Tochter Agnes durch Drohungen und Gewaltmittel, sich mit dem ihr antipathischen Josef Simon trauen zu lassen. Die Unglückliche konnte selbst nur durch Gewalt zwei Tage nach der Trauung dem verhassten aufgetragenen Gatten zugeführt werden. Nach weiteren zwei Tagen verließ sie am 22. d. das Haus des Gatten, um mit ihrem früheren Geliebten Alex. Tóglas, dem sie ewige Liebe und Treue geschworen hatte, zusammenzukommen und sich vorausgegangener Verabredung gemäß das Leben zu nehmen. Vorerst feuerte Agnes dem Geliebten einen Revolverkugeln in den freiwillig geöffneten Mund, als sie ihn umfassen sah, schloß sie sich selbst in den Mund und hauchte alsbald den Geist aus. Tóglas war aber nicht tödtlich getroffen und rannte, als er wieder zum Bewusstsein kam und die Geliebte todt hingestreckt sah, in den Hof; hier sprang er in den offenen Brunnen, um zu ertrinken; das Wasser war nicht tief genug; nun lief er nachhause und wollte sich an seinem Hofentriemen erhängen, doch der Riemen riß und er ist noch am Leben. Die Kugel streift ihm in der Nackenwirbelsäule und konnte noch nicht herausgezogen werden.

(Fürst Nikolaus von Montenegro) hat am 23. d. Abends 7 Uhr mit dem Courierzuge der Südbahn über Sanct-Peter und Summe die Heimreise nach Cetinje angetreten. Auf dem Bahnhof hatten sich Redacteur Popovics, zahlreiche Mitglieder der montenegrinischen Colonie in Wien, sowie eine Deputation slavischer Studenten eingefunden, welcher letzteren der Fürst Dank für den lebenswürdigen Abschied aussprach. Als der Zug sich in Bewegung setzte, brachen die Anwesenden in laute Hymnen aus.

(Neues Repetir-Gewehr.) In der Waffenfabrik in Steyr wird gegenwärtig nach Anordnungen des General-Directors Wernid ein neues Gewehr construirt, welches alles bisher auf diesem Gebiete Erreichte übersteigen soll. Aus der neuen Waffe, deren Mechanismus äußerst einfach ist, können mit Leichtigkeit 40 Schüsse in einer Minute abgefeuert werden. Dasselbe kommt wegen seiner Einfachheit gleichzeitig nicht viel höher als ein gewöhnlicher Einzelnader zu stehen und dürfte die neueste Erfindung Wernid's sicher den Sieg über alle anderen Repetir-Systeme davontragen.

(Telephon zwischen Wien und Brünn.) Am 23. d. Nachmittags um 4 Uhr begannen die Versuche mit der telephonischen Verbindung Brünn-Wien mittelst Drahtleitung, auf welcher gleichzeitig depressirt wurde. Der Versuch gelang vollkommen und konnte man sogar Personen an der Stimme erkennen. Die Versuche werden häufig Erörterung und Beseitigung vorhandener Uebelstände fortgesetzt. Die Proben fanden unter Leitung des Ober-Postdirectors Schafarzik statt.

(Selbstmord eines Räderhauptmannes.) Aus Graz 22. d. wird gemeldet: Der reiche Mühlen- und Grundbesitzer Martin Zapotnik, welcher in Gemeinschaft mit mehreren anderen wohlhabenden Grundbesitzern eine Bauern-Familie in einer Einsicht bei Tolstiz (Untersteiermark), als dieselbe beim Veten gerade auf den Auen lag, überfiel, fesselte und deren Haus plünderte, worauf er flüchtig wurde, hatte vor einigen Tagen an den Präsidenten des Kreisgerichtes Will ein Schreiben abgedandt, in welcher er sich auf Ehrenwort verpflichtete, sich selbst zu stellen. Gestern erschien Zapotnik von Triest aus thatsächlich in Gilt und ersuchte um seine Verhaftung, die auch sofort vorgenommen wurde. Zwei seiner Genossen sind bereits eruiert, zwei noch unausgeforscht.

(Todesfälle.) Prinz Eugen Sap-Wittgenstein ist am 18. d. in Wien, Titular-Bischof Bartholomäus Birker am 23. d. in Waizen im 61. Lebensjahre gestorben.

(Die Deutsche Kaiserin über die Selbstständigkeit der Frauen.) Kaiserin Auguste hat dem englischen Unterstützungsverein für stattenlose Gouvernanten 25 Pfund Sterling zukommen lassen, begleitet von einem Schreiben, in welchem die greise Monarchin ihre Verehrung für Frauen und Mädchen ausdrückt, die im Stande sind, sich auf ehrliche Weise ihr Geld zu verdienen. Zum Schlusse heißt es: „Heiraten können, aber nicht heiraten müssen, das ist der idealste Lebenszweck, den eine Frau zu erreichen vermag.“

(Die Herrscher in Europa.) Es ist ein eigenthümlicher, zum Nachdenken herausfordernder Umstand, daß in weit überwiegend Maße alle Throne Europas von deutschen Dynastien eingenommen sind, während in Deutschland selbst kein fremdes Haus mit der Souveränität besetzt ist. In England herrscht bekanntlich das Haus Hannover-

Sachsen-Koburg; in Rußland, Dänemark und Griechenland das Haus Oldenburg; in Oesterreich das Haus Habsburg-Lothringen; in Italien das Haus Savoyen, welches seinen Ursprung auf altägyptische Grafen zurückführt. In Portugal und Belgien sitzt das Haus Sachsen-Koburg auf dem Throne; in den Niederlanden das Haus Nassau. Endlich haben bekanntlich zwei deutsche Prinzen aus den Häusern Hohenzollern und Battenberg in räumlicher Weise neue Dynastien in Rumänien und Bulgarien begründet. Es bleiben nur noch Frankreich, Spanien, Schweden, Serbien und Montenegro übrig. Es ist kaum zu glauben, daß in Frankreich die Republik von Bestand sein wird. Für den Fall, daß Frankreich zur Monarchie zurückkehrt, haben die Orleans zur Zeit mehr Aussicht als die Bonaparte auf den Thron, also eine französische Familie und nicht eine italienische. Französischen Blutes ist auch das spanische Regentenhaus. In Spanien regiert allein noch das Haus Bourbon. Französischer Abstammung sind ferner die in Schweden herrschenden Bernadotte, während in Serbien und Montenegro die einheimischen Geschlechter Obrenowitsch und Njegos regieren.

(Das Kartenspiel am preussischen Hofe.) Bei der Ueberreichung des Spielschreins bemerkte der Kronprinz, daß Kartenspielen ihm vollständig fremd sei; sein Schwigerbruder, Prinz Albert, habe allerdings einmal versucht, ihm Weisheit zu lehren. Die „T. N.“ bemerkt hierzu, daß auch die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses die „Kunst“ des Kartenspiels nicht üben. Nur bei einer Gelegenheit, bei Hochzeitsfeierlichkeiten wird einer älteren Sitte gemäß diese Unterhaltung nicht verschmäht; da sitzen an den einzelnen Tischen die verschiedenen Paare und mischen die Karten, aber nur pro forma, in der That plaudern sie von ganz anderen Dingen.

(Sprachliches.) Die „Magd. Ztg.“ schreibt: Spanien bezieht Spiritus von Deutschland, den es später als edlen Malaga oder Kerec wieder ausführt. Mit dem Gewinn an diesen Weinpanfikerie nicht zufrieden, möchten die Spanier nun auch gern den nöthigen Spiritus im eigenen Lande bereiten, sie beschäftigen sich daher gegenwärtig viel mit aus Deutschland stammenden Mittheilungen über das Brennereigewerbe und da in diesen Berichten häufig von „Maische“ die Rede ist, was die biedereren Spanier für „Mais“ halten, so meinen sie, der deutsche Spiritus werde aus Mais erzeugt, anstatt aus Kartoffeln. In Folge dieses Irrthums plagten sich verschiedene Madrid'sche Blätter in spaltenlangen steifinnigen Artikeln damit ab, die Ursache zu ergründen, weshalb die Deutschen, welche ihren Mais erst aus Amerika beziehen, den Spiritus billiger liefern können, als die spanischen Fabrikanten, denen doch der amerikanische Markt gleichfalls offen steht und die obenein im Vergleich zu ihren Mitbewerbern betreffs der Schiffsfrachten bedeutend im Vortheil sind. Und dies Alles wegen eines Irrthums, über den jedes Wörterbuch Aufklärung bringen könnte.

(Das 100-jährige Gesenius-Jubiläum) hat — wie die „Magd. Ztg.“ erzählt — manchen Scherz und manche Anekdote wieder auslösen lassen, die mit dem berühmten Gelehrten in Verbindung gebracht wird. Er las regelmäßig in dem größten Auditorium der Universität vor mehreren Hundert Zuhörern mit Vorliebe über die Genesis und den Pentateuch, dessen fünf Bücher seine vergnügten Schüler mit Gesenius' fünf Töchtern in Beziehung brachte und zwar so, daß sie die älteste nach dem ersten Buche Moses die Genesis, die zweite nach dem zweiten Buche die Exoda, die dritte die Levitica, die vierte die Numeri und die jüngste die Deuteronomia nannten. Nun begann Gesenius die zweite Vorlesung über die Genesis, sein Lieblingscolleg, mit den Worten: „Meine Herren, wir beschäftigen uns heute mit dem Bau und dem Alter der Genesis.“ Vereinzeltes Mäusperrn im Auditorium bei gehobener Stimmung und er fuhr fort: „Die Genesis ist durchaus nicht so alt, wie Viele glauben.“ Stürmisches Gelächter. Gesenius steht sich um, sein Blick ist fragend, sein Verhalten barocklos. „Ja wiederhole, meine Herren: so alt ist die Genesis nicht, wie Einzelne glauben.“ Erneutes stürmisches lang anhaltendes Lachen. Gesenius wird ernst nachdenklich, endlich heitern sich seine Züge auf, die Zuhörer kommen aus dem Lachen nicht heraus, er selber lächt mit und ruft in die Versammlung hinein: „Ja so, jetzt weiß ich, aber die Genesis, an die Sie denken, steht hier nicht in Rede, wir haben also fort: so alt ist das erste Buch Moses, das wir Genesis nennen, durchaus nicht.“ Und damit war eine kleine Episode geschlossen. Fräulein Gesenius-Gesenius verheiratete sich bald darauf und lebt noch heute in sehr glücklicher Ehe.

Daß der Herr Professor öconomisch war und nicht gern seine Honorar-Einnahmen geschmälert sah, ist bekannt; es mußte deshalb jeder seiner Zuhörer einen Friedrichsd'or unweigerlich zahlen, und zwar direct an ihn bei der Annahme. Ein junger Musiksohn nun, dessen Baarvorrath schon bei Beginn des Semesters stark zusammengeschrumpft war, überhäufte sein Vermögen, das für die Gesenius-Vorlesung höchstens einen halben Friedrichsd'or übrig ließ, und er begab sich zum Banquier, um ein solches Goldstück einzuschleusen, an dem er sich, bevor er zu Gesenius ging, mit dem Taschmesser zu schaffen machte. „Herr Professor, ich bitte um die Erlaubniß, Jesaja bei Ihnen zu hören.“ „Ja wohl, mein Lieber; wie heißen Sie, in welchem Semestre stehen Sie?“ Und als der Studiosus Rede und Antwort gestanden, bemerkte Gesenius: „Macht einen Friedrichsd'or!“ „Ja wohl, Herr Professor, bitte: hier!“ Der Professor nimmt das Goldstück, rasch bemerkend: „Aber das ist ja nur ein halber Friedrichsd'or!“ „Entschuldigen Sie Herr Professor,“ fällt der Studiosus ein, „bitte, befehlen Sie es recht genau, es trägt in der Mitte ein Dagesch forte, und jedes Dagesch forte, wie wir ja aus dem Hebräischen von Ihnen wissen, verdoppelt!“ Gesenius brach in lautes Lachen aus. „Nun, für diesen Einfall, mein Lieber, für diese geistreiche Anwendung Ihres Hebräisch sollen Sie nunentgeltlich bei mir hören.“ Gesenius hatte später diese Geschichte um so lieber oft erzählt, als der Dagesch forte-Student einer seiner Lieblinge und ein gelehrter Hebräer geworden war.

(Kurzes Glück.) Als handschriftlich verbunden werden in Nr. 10 des „Templiner Kreisblattes“ u. A. aufgeführt: „der Eigenthümer Franz Albert H. zu Ahrendorf mit Sophie Emma Karoline Sch. zu Ahrendorf.“ Und in derselben Nummer des Blattes findet sich folgendes Inserat: Hiermit warne Jedermann, meiner Frau Emma, geb. Sch., auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich für nichts auskomme. Ahrendorf. Franz H. Wünder.

(Englische Vögel in Frankreich.) Aus London, 17. d., wird geschrieben: Zwei der besten englischen Preiskämpfer, Smith und Greenfield, die es nicht wagten, einen längst geplanten Kampf für 500 Pfd. in England auszufechten, wo die Polizei ihnen zu scharf auf die Finger sieht, haben sich mit einem Gesolge von 250 Sportliebhabern nach Paris begeben und dort einen Boxing-Match ausgefochten. Man bezeichnete den beiden Kämpfern eine Stellung im Walde von St. Germain, bei Acheres, als die geeignetste Stelle, und am 16. d. begaben sich die Freunde derselben in etwa 20 Postwagen dorthin; die übrigen Zuschauer, worunter viele Vertreter der Pariser Presse, folgten in der Eisenbahn. Die Journalisten sollen den Anblick des Kampfes als glücklich bezeichnet haben. Das Zusammentreffen dauerte bloß 40 Minuten und beim 25. Gange warf der Secundant Greenfield's den Gegenschwamm in die Luft, als Zeichen, daß sein Kämpfer das Spiel verloren gab. Er war fürchterlich zugerichtet; ein Förster, der zuhelfen in Dohnmacht bei dem schrecklichen Anblick; während Greenfield ärztlich behandelt wurde, erhoben die Parteigänger des Smith ein lautes Triumphgeschrei. Bedeutende Wetten waren eingezogen worden und gegen 30,000 Pfd. wurden gewonnen oder verloren. Man will von dem Minister des Innern verlangen, daß er gegen die Einbürgerung dieses brutalen Zeitvertreibs in Frankreich strenge Maßregeln ergreife.

(Eine neue Zuckerart.) In der letzten Sitzung der Manchesterer Gesellschaft für chemische Industrie wurde über einen Stoff, das Saccharin, berichtet, welches aus Steinkohlentheer gewonnen wird, eine größere Süßigkeit als Rohr- und Rübenzucker besitzt und sich zum allgemeinen Gebrauche eignet. Ein Theil davon genügt, um 10,000 Theilen Wasser einen sehr süßen Geschmack zu geben, da es 230-mal süßer ist, als unser gewöhnlicher Zucker. Für die menschliche Gesundheit hat der Genuß des Saccharins keine üblen Folgen. Der Entdecker, Dr. Fahlberg, verband dasselbe mit Stärkezucker oder Glystose und erhielt dadurch ein Product, das Dextrosaccharin, welches vom besten Rohrzucker nicht zu unterscheiden ist, obwohl dasselbe nur 0.05 Percent Saccharin enthält. Eine kleine Dosis davon genügt, um den bitteren Geschmack des Chinins zu verdrängen.

(Zarte Aufmerksamkeit.) In der Kirche zu ** bei Berlin wird vor jeder vorzunehmenden Trauung aus Rücksicht gegen das Brautpaar die Ueberschrift des Altarbildes bedeckt. Dort steht geschrieben: „Herr, vergib' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“

(Ein arabischer Scherz.) Ein Mollach erhält eines Tages eine Gazelle von einem glücklichen Jäger zum Geschenk. Er ladet den Jäger ein und bewirthet ihn so gut, daß die Kunde von der großartigen Schmauserei sich überall hin verbreitet. Am nächsten Tage kommt ein Besuch: „Ich bin der Bruder des Jägers, der Euch die Gazelle schickte!“ Dieser wird eingeladen und gut bewirthet. Als bald kommt ein Zweiter: „Ich bin der Vetter des Bruders des Jägers, der Euch die Gazelle schickte!“ Auch dieser wird zugezogen. Am dritten Tage aber kommen mehrere Freunde: „Wir sind die Freunde des Veters des Bruders des Jägers, der Euch die Gazelle schickte!“ Der Mollach lächelt, ladet sie freundlich ein, gibt aber den Weibern Anweisung, eine sehr magere Suppe aus Wasser und ein wenig Aleum Fett zu kochen. Die Goldaden kochen: „Was ist das für ein Aufseßelgericht?“ fragen sie entsetzt. „Sie ist aber doch der Freund des Veters des Bruders der Suppe, die von dem Fleisch der Gazelle gemacht ward!“

(Unfreiwillige Offenherzigkeit.) Der große Philosoph Kant, gewohnt, in der Einsamkeit seines Studierzimmers laut mit sich selbst zu sprechen, verfiel gegen Ende seines Lebens in die Schwärze, dies auch in Gegenwart von Besuchern zu thun, ob er gleich meinte, nur zu denken, nicht auch zu reden. Dies führte oft zu seltsamen Scenen. So war eines Tages hoher fremder Besuch bei ihm und führte wohl eine Stunde lang ein sehr leeres und oberflächliches Gespräch. Da dachte der große Philosoph wieder einmal laut und sprach plötzlich zu Aller Entsetzen mit starrem Blicke und kummervoller Stimme: „Gott, Gott, wer schafft mir diese entsetzliche Gesellschaft von Halse!“

(Als ein Weiser seine Vermählung mit einer Farbigen) feierte, sagte ein amerikanischer Prediger, der gern witzig sein wollte: „Bei Hochzeiten ist es zwar Sitte, daß die Neuvermählten einander küssen, aber im gegenwärtigen Falle wollen wir davon absehen: Kurz entschlossen erwiderte der Bräutigam: „Bei Hochzeiten ist es zwar Sitte, dem Prediger zwei Dollars auszusprechen, aber in diesem Falle wollen wir davon absehen.“

(Ein Potteriespieler) erneuerte dieser Tage bei dem Collecteur seine Nummer, die er schon seit vielen Jahren spielt, ohne indessen auch nur ein einziges Mal gewonnen zu haben. Die Weiden, übrigens gute Bekannte, plauderten noch lange mit einander, bis der Collecteur plötzlich in strengem Tone erklärte: „Nun machen Sie aber, das Sie rauskommen!“ Als der andere ganz verblüfft dahinstand, setzte jener begütigend hinzu: „Ich meine natürlich nur mit ihrem Lose.“

(Uebertrumpft.) „Weißt Du, Frig, so eine artliche Nacht von 141 Tagen möchte ich um die Welt nicht wieder durchmachen. Diese Qual kannst Du Dir nicht vorstellen.“ — „Aber das Vergnügen stelle ich mir vor, dort einem Gläubiger zu sagen: „Kommen Sie morgen Früh, mein Lieber!“

(Nautische Umgangssprache.) Capitän (zu seinem Steuermann, der lange krank gelegen hat): „Donnerheil, Joßn, bist Du aber auf den — Seebund gekommen!“

(Schriftsteller-Scherz.) In einer Gesellschaft wird einem erfolgreichen Romancier ein Loblied gesungen. Ein ebenfalls anwesender Romancier verliert es, die Verdienste seines Collegen herabzusetzen. Ein Herr (unwissh): Ihr Urtheil kann nicht ernsthaft in Betracht kommen, da Sie zu der Gild gehören und Ihren Collegen um sein Talent beneiden können! — Der Romancier: Ja ihn um sein Talent beneiden? O nein! Ich beneide ihn nur um seinen Erfolg!

(Arge Verkleinerung.) Fräulein Irma (zu ihrer Freundin): „... O, sprich mir nur nicht immer vom Schloß und Park Dines Verlobten! Ich kenne ja den „Park“; der „See“ darin ist so klein, daß die Enten Nummern nehmen müssen zum Baden.“

(Unter Malern.) „Ich komme von Baron F. Habe ihn nicht getroffen.“ — „Hast Du denn sein Porträt gemalt?“

Fremden-Liste

vom 24. Februar.

Hotel Neuhöfer. J. R. Ränger, Kaufmann, von Wien; Johann Meibei, Reisender, von Budapest.

(Eingefendet.)

Farbiger, schwarz- und weißleider Atlas 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) verendet in einzelnen Rollen und Stücken vollst. in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. u. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 26. Februar 1886.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%, etc.) and Price/Value.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 25. Februar 1886.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, etc.) and Price/Value.

Sz. 1208.1886.

[139] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint ügyvéd Theil Pál által képviselt Meltzer József végrehajtónak Rogor Nicolae és kiskoru fia Achim végrehajtást szenvedő ellen 126 frt. és járulékaik iránti végrehajtási ügyében 126 frt. tőke, ennek 1878. márczius 6-tól járó 6% kamatai, 72 frt 40 kr. eddigi, 17 frt. 35 kr. két rendbeli jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedett nevére felvett alciznai 33. sz. tjkvben A. 1-30, 32-40. r. sz., 400, 948, 2159, 2296, 3579, 4346, 4846, 5142, 5391, 5662, 5680,

6296, 6297, 6461, 6462, 6588, 7076/1, 7076/3, 7519, 8459, 9506, 9635, 9904, 10336, 10765/3, 11032, 11048, 12042, 12472, 12897, 13250, 13364, 14446, 16116, 16152, 16344, 16856, 17482, 18834/1, 19452, 21091, 21347, 21360, 21616, 21735, 22098, 5-11, 10765/16, 12618/1, 15881, 19483 hr. sz.; a 31. sz. tjkvben A. 1-2. rend, 15328 hr. sz. és az 1205. sz. tjkvben A. 1-4. r.,

5146, 9956, 9957, 9988, 9989, 9990, 9991, 9781, 17782, 17783. és 134. hr. sz. összesen 1257 frtra becsült ingatlanok az 1886 évi április hó 28-ik napján, délelőtt 9 órakor, Alczinán a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladandó fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételárat két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adóhivatal mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Vevő köteles, az épületeket tűzkár ellen biztosítani.
5. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközölteni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladandó fognak.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi február hó 12-én tartott üléséből.

3. 694.1886.

[141] 1-3

Concurs-Ausschreibung.

Zur Befetzung der in Erledigung gekommenen städtischen Fiscalstelle wird der Concurs bis 30. April 1. J., Abends 6 Uhr, ausgeschrieben. Mit dieser Stelle ist eine Remuneration jährlicher 200 fl. verbunden.

Der städtische Fiscal ist zugleich Waifenamts-Fiscal und muß geprüfter, practischer Rechtsanwalt und Mitglied der Hermannstädter Advocatenkammer sein und seinen ständigen Wohnsitz in Mühlbach haben.

Mühlbach, am 23. Februar 1886.

Der Magistrat.

Cotillon-Orden und Touren,

Das Neueste der Saison: 100 Stück fertige effectvolle Orden - fl. 90 fr. 100 Stück große fertige, darunter Grep-Orden 1 „ 85 „ 100 Stück große fertige, prachtvolle Ausführung 3 „ 85 „ Zur-Kopfbedeckungen von 4 fr. per Stück ansehnlichen. Karren-Anzüge aus Papier von 40 fr. ansehnlichen. Cotillon-Touren von 30 fr. angefangen bis zur schönsten, die nur 5 fl. kostet. Alle Sorten Larven, Bärte und Schnurbärte, sonstige, sehr originelle Reisen zu 5, 10 und 15 fr. Bigotphones, ein zusammengefügter Satz mit 6 Stück, 2 fl. 50 fr. Comité-Abzeichen zu 4, 6, 10 und 25 fr. per Stück. Cotillon-Bouquets per 100 Stück 3 fl. und aufwärts. Tanz-Verdungen per 100 Stück von 1 fl. 50 fr. aufwärts. 50 Stück höchst originelle Jux- und Tombola-Gegenstände nur 3 fl. 80 fr.

Preisconrant gratis und franco. Nur zur Stadt Paris, Wien, I., Kärnthnerstrasse 59.

Advertisement for 'Buchführung' (Accounting) with a diagram showing 'Original-Methode' and 'Buchführung' branches, and a list of authors and prices.

(1059) 17-26

Lungen-, Brust-, Halskranke,

Schwindsüchtige und an Asthma Leidende werden auf die ausl. erworbte und durch Laubende von Atteffen besätigte Heilwirkung ber von mir im Inneren Russlands eroberten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „Somariana“ benannt, aufmerksam gemacht. Die Brodhitze darüber wird kostlos und franco zugesendet. Das Paquet Somariana-Thee von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 fr. und trägt dasselbe als Zeichen der Echtheit den Namenszug meiner Unterchrift - Paul Homero. - Gilt zu beziehen nur direct durch mich oder durch meinen General-Deputirten Herrn Apotheker Stef. v. Szallösy in Budapest, Gröfingergasse, Stadtmeyershofgasse. - Ich warne vor Ankauf des von anderen Firmen offerirten, confaisirt unechten Somariana-Thee.

Paul Homero in Triest (Oesterreich), Entdecker und Zubereiter der allein echten Somariana-Pflanze.

Sanfugung. Im Interesse aller Lungenkranke erbringen die Unterzeichneten dem Herrn Paul Homero in Triest (Oesterreich) für selbige eroberte Pflanze vom schweren Lungenleiden, durch die Cur mit der von ihm entdecker und nach seinem Namen „Somariana“ benannten Medicinalpflanze, ihren schuldigen Dank.

Karl Wagner in Innsbruck, Universitätsstraße 32 in Tirol (Oesterreich). - Franz John in Bodenbach 110 in Böhmen. - Georg Stöckl in Hernals bei Wien, Dittlingerstraße 60 (Oesterreich). [90] 3-3

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefüßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den beiliegenden

„Indischen Extract“

befreitigt. - Dasselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle herartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetheln bei M. Lang in Broos bei Josef Grafius, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimert, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török; in Agnetheln bei M. Lang. [2] 5

Solide (140) 1-3

Provinz-Platzagenten,

die sich mit dem Verkaufe von Losen auf Asten im Sinne des Ratespiel-Gesetzes vom Jahre 1883 befassen wollen, werden zu günstigen Bedingungen engagirt.

Ein- und Verkauf von

Werthpapieren

wird zum Tagescourse effectuirt.

N. Reismann & Co.,

Bankhaus,

Budapest, Josefsplatz 9.

Das neue Instrument Minder-

Ariston

übertrifft alle Dreh-Instrumente durch Eleganz, schönen Ton und Dauerhaftigkeit. Per Stück mit 6 Noten 16 fl. Weitere Noten per Stück 60 fr. - Außerdem empfehle meine b-ft n

Harmonikas

und Musikinstrumente. Preis-Conrante gratis u. franco.

Joh. N. Trimmel, Wien, VII., Kaiserstrasse 74.

Zu verkaufen

ein Meierhof mit 6 Zimmer, 2 Küchen, Stall, Heuboden, Magazin, Keller, großem Garten, großem Hof, Brunnen mit gutem Wasser, unter günstigen Bedingungen.

Näheres: Brukenthalgasse 3. (142) 1-3

Auflage 344.000, das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erdheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten, monatlich zwei Nummern, Preis vierteljährlich fl. 1.25 = 75 Kr. 3 Bände erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 1000 Abbildungen mit Anleitungen, welche das ganze Gebiet der Handarbeiten und Verarbeiten für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jetzige Kinderalter umfassen, ebenso die weibliche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmütern für alle Gegenstände der Handarbeit und etwa 100 Muster-Bezeichnungen für Web- und Quittieren, Namens-Griffen etc. Abonnement werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. - Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Seiten 1, Sperrstraße 3.

Carl Kuhn & Co in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.

(9) 4-24

Gröffnungs-Anzeige.

„EOS“

photographische Kunst-Anstalt

Karl König C. E.,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 45.

wird mit heutigem Tage zum Besuche eröffnet.

Aufnahme-Stunden für diese Saison: Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags „ 2 „ 5 „

Die Anstalt ist täglich geöffnet mit Ausnahme der Hauptfeiertage.

Die Anstalt erzeugt Bilder vom kleinsten bis zum größten Formate, d. h. vom Medaillon bis zur Lebensgröße, schwarz und in Farben; letztere sowohl in Aquarell, als auch in Del und Elfenbein-Chromo.

Reproductionen, Verfeinerungen, Vergrößerungen, Nachbestellungen von allen Platten, wie von Herrn A. Meinhardt übernommen wurden, werden entgegengenommen und bestens ausgeführt.

Genrebilder, Gruppen, Costüme, Büstenbilder, Zellerformate, Pferde- und sonstige Thier-Aufnahmen, im Atelier und im Freien, werden je nach Wunsch und Uebereinkommen durchgeführt.

Fernere Landschaften, Architecturen, Interieurs und Monumental-Aufnahmen, sowie Moment-Bilder von Manövern, öffentlichen Vergnügungen, Volksfesten, Straßen-Szenen, Typen etc.

Die Preise der gangbarsten Formate sind in dem Wart-Salon erster und zweiter Classe ersichtlich.

Karl König C. E.,

Chef und Inhaber der Anstalt.

Kincsem 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.

Cocain-Sept

Amsterdamer Liqueur-Fabriks-Commandit-Gesellschaft in Mödling bei Wien.

Wir destilliren diesen exquisiten Liqueur aus der Cocapflanze, deren staunenerweckende Eigenschaften erst in allerjüngster Zeit ganz erkannt, seitdem von allen medicinischen Autoritäten gepriesen werden. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen stellt sich bei Genuß der Coca eine plötzliche Aufbebung und ein Gefühl von Leichtfertigkeit ein; man fühlt eine Zunahme von Selbstbeherrschung, fühlt sich lebhafter und arbeitsfähiger. Langanhaltende, intensive geistige oder Muskelarbeit wird ohne Ermüdung verrichtet, jede Störung in der Magenverdauung und jede Art von Schwäche bei längerem Gebrauche dauernd behoben.



per Dutz. -Bouteille 1 fl. 20 fr.

Zu haben in Hermannstadt bei C. Bugarski, G. W. Grohmann, Franz Jahn Söhne, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger und bei den meisten Specerei- und Delicaessenhändlern, Conditoreien und Cafés der Monarchie, wo nicht, durch Postversand: (3 Original-Bouteillen franco Packung und Porto).